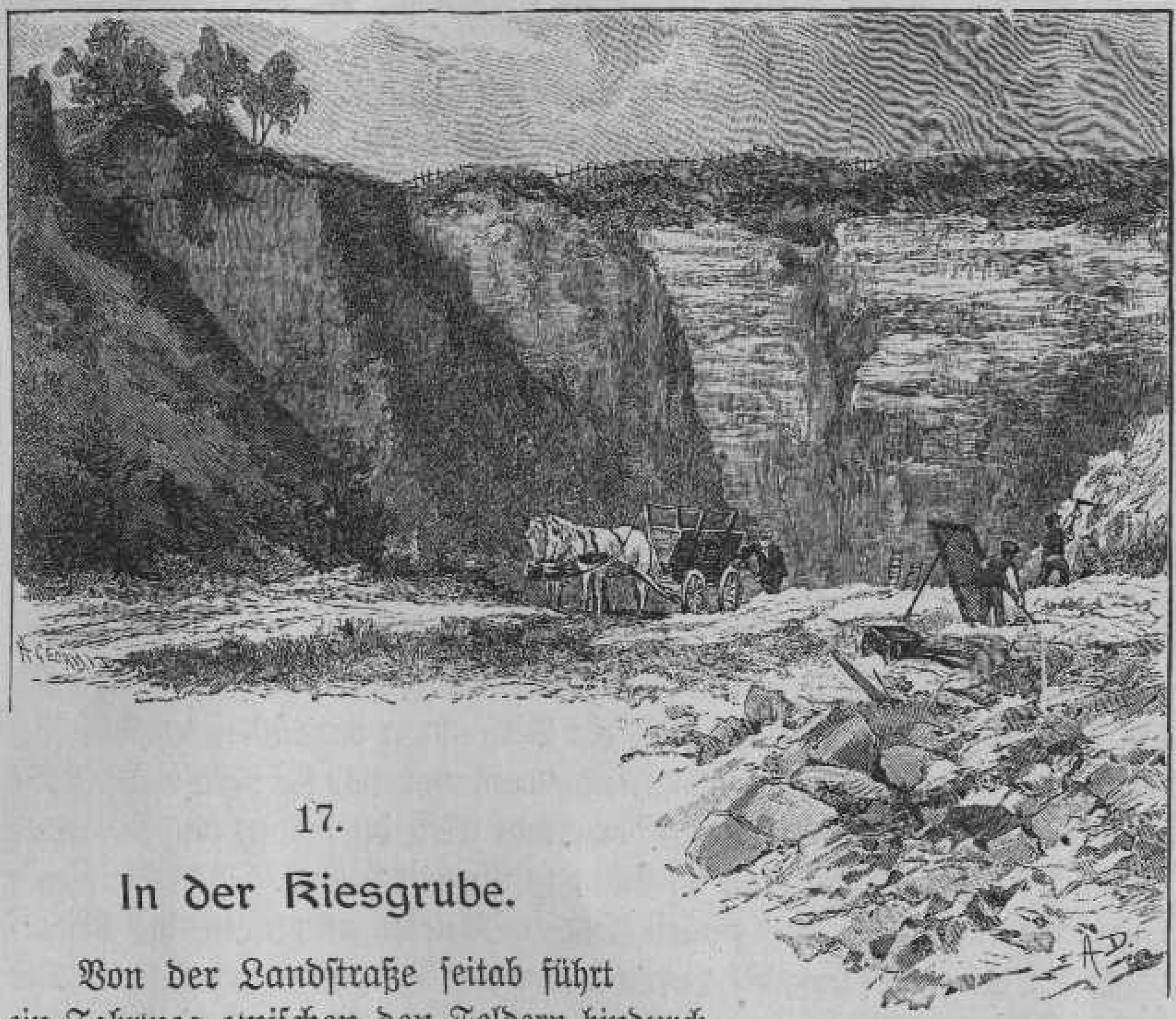

17.

In der Kiesgrube.

Von der Landstraße seitab führt ein Fahrweg zwischen den Feldern hindurch nach einer Senkung der Ebene. Wir sehen frische Räderspuren, und einzelne verlorene Häufchen von gelbem Kiessand verraten uns, daß jener Weg nach einer Kiesgrube hinführt, die nicht weit entfernt sein kann. Wir machen einen kleinen Abstecher dorthin und benutzen mit Vergnügen die Gelegenheit, einen Blick in den Schoß der Erde zu tun.

Kaum einige hundert Schritte haben wir den Fahrweg verfolgt, so sehen wir die Kiesgrube vor uns. Sie bildet eine flache Mulde, der man es sofort anmerkt, daß sie durch Menschenhände ausgegraben worden ist. Nach der Seite hin, von welcher der Fahrweg zur Grube führt, verflacht sie sich ganz allmählich und gestattet den Wagen eine bequeme Ein- und Ausfahrt. Die gegenüberliegende Seite dagegen fällt haushoch steil ab und zeigt uns die Schichten des goldgelben Kieses, der hier gegraben wird.

Die senkrechte Wand ähnelt einem riesigen Buche. Wir sehen an ihr die Kieselgesteine und den Sand in gleichmäßigen, wagerechten Lagen übereinander, genau wie die Blätter eines gedruckten Werkes mit gelbem Schnitt. Ganz zu oberst liegt eine Schicht Ackererde, kaum zwei Spannen dick. Dann

https://doi.org/10.24355/dbbs.084-201906180944-0